

Fachinformation Dr. Hans Penner

Internet-Dokumentationen

www.fachinfo.eu

Biblischer Schöpfungsbericht

www.fachinfo.eu/fi142.pdf

Stand: 23.03.2020

Die Sinnkrise unserer Zeit ist für viele Menschen lebensbedrohlich. Sinnfindung ist möglich durch die Begegnung mit dem Gott Israels, über den die Bibel berichtet. Zum biblischen Schöpfungsbericht Genesis 1:1–2:4 gibt es zahlreiche Auslegungen mit unterschiedlichen Prämissen. Hier wird versucht, den Schöpfungsbericht als Beschreibung der Gesamtgeschichte des Weltalls bis zu ihrem noch ausstehenden Ende zu verstehen. Als Text wird die Interlinearübersetzung von R. M. Steurer (Steurer 1989), BibleHub Interlin (übersetzt) (<https://biblehub.com/>) oder die Lutherbibel 1984 verwendet.

Inhalt

1. Prämissen	2
2. Entstehung des Schöpfungsberichtes	2
3. Der Anfang der Schöpfung	3
4. Die Erde im Chaos	4
5. Gottes Geist über dem Chaos	5
6. Licht strahlt in der Schöpfung auf	5
7. Licht und Finsternis werden getrennt	6
8. Die Bedeutung der Schöpfungstage	6
9. Das erste Schöpfungsereignis.....	7
10. Das zweite Schöpfungsereignis	8
11. Das dritte Schöpfungsereignis	8
12. Das vierte Schöpfungsereignis.....	8
13. Das fünfte Schöpfungsereignis	9
14. Das sechste Schöpfungsereignis.....	10
15. Die Sabbatruhe Gottes.....	10
16. Literaturverzeichnis	11

1. Prämissen

Diese Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes Genesis 1:1-2:4 erhebt keinen Absolutheitsanspruch. Wie jeder Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes liegen auch dieser bestimmte Prämissen zugrunde, die nicht bewiesen werden können. Vorausgesetzt wird die Erkenntnis des Königs Salomo:

Es sind von Natur alle Menschen nichtig, die von Gott nichts wissen und an den sichtbaren Gütern den, der wirklich Gott ist, nicht zu erkennen vermögen und die, obwohl sie auf seine Werke achten, nicht begreifen, wer der Meister ist, sondern das Feuer oder den Wind oder die flüchtige Luft oder die Sterne oder mächtige Wasser oder die Lichter am Himmel für Götter halten, die die Welt regieren. Wenn sie aber an ihrer Schönheit sich freuten und sie darum für Götter hielten, hätten sie wissen sollen, um wie viel herrlicher der ist, der über das alles der Herr ist. Denn der aller Schönheit Meister ist, hat das alles geschaffen. Wenn sie aber schon über ihre Macht und Kraft staunten, hätten sie merken sollen, um wie viel mächtiger der ist, der das alles bereitet hat. Denn es wird an der Größe und Schönheit der Geschöpfe ihr Schöpfer wie in einem Bild erkannt. (Weisheit 13:1-5)

Eine weitere Prämisse ist, daß im Schöpfungsbericht Genesis 1:1-2:4 der Reihe nach gezeigt wird, wie Gott schrittweise die Voraussetzungen für das menschliche Leben geschaffen hat.

Vorausgesetzt wird, daß Gott (auch der Gott der Präambel des Grundgesetzes) der Gottes Israels ist, und zwar überzeitlich und überräumlich (siehe Exodus 3:14). Gott ist nicht ein philosophisches Konstrukt menschlicher Überlegungen und deshalb nicht erforschbar und nicht berechenbar. Weder die Existenz noch die Nichtexistenz Gottes ist beweisbar, weil Gott kein Gegenstand der beobachtbaren Welt ist. Er ist nicht aus einem Etwas herausgetreten („existierend“), es war auch kein Etwas vorhanden gewesen, das ihn herausgegeben hätte („Es gibt Gott“). Gott ist kein Bestandteil eines Denksystems und kann auch deshalb nicht bewiesen werden. Gott kann jedoch aufgrund der Schöpfung erahnt werden, deren Veranlassung unerklärbar ist (Römer 1:20). Auch ist die Herkunft der Naturgesetze unerklärbar.

Gott teilt den Menschen Informationen mit, die als „Offenbarungen“ bezeichnet werden. Aufgrund von Offenbarungen ist Gott erfahrbar. Wegen der Begrenztheit des menschlichen Erkenntnisvermögens gibt es unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten biblischer Texte. Vorausgesetzt wird, daß Gott intelligent ist, denkt, Absichten verfolgt und eine personale Beziehung zu den Menschen will. Vorausgesetzt wird, daß Gott die erforschbare Welt (Welt II nach Karl Popper (Popper und Eccles 1989)) durch sein Wort geschaffen hat, also durch das Senden von Information in das Nichts: Gott „ruft das, was nicht ist, dass es sei“ (Römer 4:17).

Der Schöpfungsbericht Genesis 1:1-2:4 ist göttliche Offenbarung und als solche fehlerlos im Sinne des reformatorischen Bibelverständnisses. Allerdings wurde der Schöpfungsbericht verstehbar für Menschen geoffenbart, die noch nicht über die heutige Naturerkenntnis verfügten. Erstaunlich ist jedoch die Übereinstimmung des biblischen Schöpfungsberichtes mit dem heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild. Die Naturwissenschaften sind eine für den Menschen existenznotwendige Erkenntnisquelle. Es bestehen keine Konflikte zwischen dem Schöpfungsbericht und hinreichend gesicherten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Kosmologie.

2. Entstehung des Schöpfungsberichtes

Nicht bekannt ist, wann und wem der Schöpfungsbericht geoffenbart wurde. Aus dem Zusammenhang der Bibel und ihrer Wirkungsgeschichte ist zu schließen, daß sich der Gott Israels Menschen mitteilt:

Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; (Hebräer 1:1-2)

Es kann jedoch angenommen werden, daß der Schöpfungsbericht schon früh aufgeschrieben wurde. Wir schließen uns der Auffassung von P. J. Wiseman (Wiseman 1971) an:

Die Genesis wurde ursprünglich auf Tontäfelchen niedergeschrieben, und zwar von den Patriarchen, die in unmittelbarer Beziehung zu den berichteten Geschehnissen standen und deren Namen deutlich angegeben sind. Mose, der das Buch in der uns heute bekannten Form zusammenstellte und herausgab, macht außerdem direkt auf die Quellen seiner Information aufmerksam. (Wiseman, P.J. 1971)

Denkbar ist, daß Gott dem uns unbekanntem Autor von Genesis 1 in einer Vision einen Überblick über die gesamte Heilsgeschichte gezeigt hat, aufgeteilt in sechs Abschnitte. Die Bibel ist ein Lehrbuch der Heilsgeschichte Gottes. Geschichte ist die Abfolge von einmaligen Ereignissen. Anzunehmen ist, daß sich alle Autoren der Bibel wie Lukas bemühten, sorgfältig recherchierte Ereignisse der Reihe nach aufzuschreiben. Anzunehmen ist, daß auch im Schöpfungsbericht die geschilderten Ereignisse sorgfältig der Reihe nach aufgeschrieben wurden.

3. Der Anfang der Schöpfung

Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. (Genesis 1:1)

Gesetzt ist ein Anfang von Raum, Zeit und Materie. Über Zeitpunkt und Dauer der Erschaffung des Weltalls sagt der Schöpfungsbericht nichts aus.

Der Anfang könnte als jener „Urknall“ im Standardmodell der Kosmogenerie aufgefaßt werden, der sich vor dem Wirksamwerden der physikalischen Gesetze ereignete. Im hebräischen Text ist der erste Buchstabe des Schöpfungsberichtes der zweite Buchstabe des hebräischen Alphabetes. Dieser Sachverhalt kann gedeutet werden als Hinweis darauf, daß dem Anfang (B) das Sein Gottes (A) vorausging.

Die Bibel kennt die sichtbare Welt und die transzendente unsichtbare Welt, den „überpolaren Raum Gottes“ nach Karl Heim. Unter „die Himmel“ können die unsichtbare Welt und der Kosmos mit seinen Himmelskörpern verstanden werden. Sonne, Sterne und Erde existierten bereits nach Erfüllung dieses Verses. Demnach sind die Galaxien älter als die Erde. Die Erde ist nicht älter als die Sonne.

Für das Schöpfungshandeln Gottes wird das hebräische Wort „bara“ verwendet, das ausschließlich im Zusammenhang mit Gott erscheint. Im Schöpfungsbericht kommt es nur noch in Genesis 1:27, Erschaffung des Menschen, vor. „bara“ bezeichnet das Erschaffen von Neuem ohne Vorhandenes, während das für das übrige Schöpfungshandeln verwendete Wort „asah“ den Charakter von „zubereiten aus Vorhandenem“ trägt.

Der Kosmos ist mit einer extremen Präzision ausgestattet, die als „Feinabstimmung“ bezeichnet wird. Nach der Erschaffung von Himmel und Erde war die Erde vermutlich ein schöner blauer Planet.

Gott schafft durch sein Wort, das er in das Nichts sendet. Das Neue Testament berichtet die Beteiligung von Jesus Christus, dem „Logos“, an der Schöpfung und an der Erhaltung des Geschaffenen:

...Gott ... ruft das, was nicht ist, dass es sei. (Römer 4.17)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. (Johannes 1:1-3)

...Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn. (1 Korinther 8:6)

...durch den (Jesus) er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort ... (Hebräer 1:2-3)

Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare... (Kolosser 8:16)

Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. (Hebräer 22:3)

Das Ziel der Schöpfung ist die Verherrlichung Gottes. Der Mensch findet den tragfähigen Sinn seines Lebens, wenn er sich zur Anerkennung Gottes entschließt.

Im Jahr 1965 wurde durch die Entdeckung der „Hintergrundstrahlung“ das Urknallkonzept entwickelt, dessen Kern das Postulat einer „Anfangssingularität“ ist, über welche die Physik nichts aussagen kann. Demnach hat auch aus physikalischer Sicht das Universum einen Anfang.

4. Die Erde im Chaos

Und die Erde war Wirrnis und Leere, und Finsternis war über der Oberfläche der Tiefe; (Genesis 1:2a)

Hier wird die Erde mit Attributen des Widergöttlichen beschrieben. Mit Tohuwabohu (Wirrnis und Leere) beschreibt auch Jesaja 34:11 Edom nach dem Gericht Gottes.

An der Realität des Bösen zweifelt niemand. Der Basler Biologieprofessor Adolf Portmann schrieb:

Das Einfachste, was wir an lebensartigen Gebilden kennen, nötigt im Falle der Tollwut die höchste irdische Lebensform, den Menschen, in einer Weise in ihren Dienst, die uns wohl das Wort dämonisch aufzwingt. (Portmann 1973)

Albert Einstein sagte:

Was mich erschreckt ist nicht die Zerstörungskraft der Bombe, sondern die Explosivkraft des menschlichen Herzens zum Bösen!

Das hebräische „Tohuwabohu“ ist gebräuchlich. Die Gegenwart charakterisierte Peter Scholl-Latour (Scholl-Latour 2014):

Das Tohuwabohu hat solche Ausmaße erreicht, daß im ganzen Orient die Klage des Propheten Jesaja zu erklingen scheint: ‚Die Sendboten des Friedens weinen bitterlich; die Straßen sind verweist; alle Menschen sind von den Pfaden verschwunden; die Erde trauert und stöhnt; der Orient ist zutiefst verwirrt und durch schwarze Flecken entstellt‘. (Scholl-Latour, P. 2014)

Die entstandene Erde wird in Genesis 1:2a mit erschreckenden abgründigen Attributen beschrieben, die sonst in der Bibel widergöttlichen Machenschaften zukommen. Denkbar ist der Einbruch einer dämonischen Macht in die Schöpfung. Wir werden an die Grausamkeiten der Natur erinnert, auch an das unsägliche Leid, das Menschen erfahren. Darwin scheiterte augenscheinlich an der Theodizeefrage:

„Ich bin verunsichert. Ich hatte nicht die Absicht, atheistisch zu schreiben. Aber ich gebe zu, daß ich nicht so deutlich, wie es andere sehen und wie ich es selbst gern sehen würde, rings um uns her Beweise für Zweckbestimmung und Güte zu erkennen vermag. Es scheint mir zu viel Elend in der Welt zu geben. Ich kann mich nicht dazu überreden, daß ein gütiger und allmächtiger Gott mit Absicht die Schlupfwespen erschaffen haben würde mit dem ausdrücklichen Auftrag, sich im Körper lebender Raupen zu ernähren, oder daß eine Katze mit Mäusen spielen soll.“ (Darwin 1860; Hemminger 2014)

Der Apostel Paulus sah sich vermutlich ähnlich wie Charles Darwin konfrontiert mit dieser Diskrepanz der Schöpfung:

„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der

herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.“ (Römer 8:18-23)

Die Pracht und Vollkommenheit der Schöpfung ist offensichtlich durchsetzt mit einem Fluidum der widergöttlichen Dämonie. Kinder sind darüber erschrocken, wie die lebenswürdige Katze mit der Maus spielt. Aus Sicht der Bibel ist die Weltgeschichte die Geschichte des Kampfes Gottes gegen den Satan, den Jesus Christus durch seinen Kreuzestod besiegt, aber noch nicht entmachtet hat. Die von den Christen erwartete Rückkehr von Jesus wird die endgültige Erlösung bringen.

5. Gottes Geist über dem Chaos

Und der Geist Gottes schwebte über der Oberfläche der Wasser. (Genesis 1:2b)

Der Schöpfungsbericht könnte als Heilsgeschichte der Überwindung der widergöttlichen satanischen Macht aufgefaßt werden. In Genesis 1:2b ist Gottes Geist da. Wie ein Vogel, der einen Nistplatz sucht, schwebt er über dem Chaos, um den Kampf mit der Dämonie aufzunehmen. Dieser Satz kann ein Trost sein für die mannigfaltigen chaotischen Zustände der Gegenwart.

6. Licht strahlt in der Schöpfung auf

Und Gott sprach: Es soll Licht sein! Und da war Licht. (Genesis 1:3)

Dieser Satz kann als Beginn der Heilsgeschichte betrachtet werden. Der Hebräerbrief spricht davon, daß Jesus in die Welt von Gott eingeführt wird:

(Als) er aber den Erstgeborenen (dagegen) in den Erdkreis einführt, spricht er: `Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!‘ (Hebräer 1:6)

Das physikalische Licht dürfte bereits im Weltall vorhanden gewesen sein, dessen Erschaffung schon in Genesis 1:1 mitgeteilt wird. Ein kosmischer Himmel ohne leuchtende Sterne ist nicht denkbar. Zieht man den Prolog des Johannes-Evangeliums zu Rate, entsteht der Gedanke, daß mit dem „Licht“ in Genesis 1:3 Jesus gemeint sein könnte, der in die Schöpfung kommt.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt... Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. (Johannes 1:1-5,9-10)

In diesem Falle würde uns in den ersten Sätzen des Schöpfungsberichtes bereits die Trinität Gottes begegnen: Gott der Schöpfer, der Heilige Geist über dem Chaos schwebend und der als Licht kommende Jesus.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. (Johannes 1:4-5)

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. (Johannes 3:19)

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Johannes 8:12)

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. (Johannes 9:5)

Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht. Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet. (Johannes 12:35-36a)

7. Licht und Finsternis werden getrennt

Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis. (Genesis 1:4)

Offensichtlich ist die Schöpfung durch zwei grundsätzlich verschiedene Aspekte gekennzeichnet, durch den Aspekt des Lichtes und den der Finsternis. Diese beiden Aspekte sind nicht gleichwertig. Finsternis ist widergöttlich, in Gott ist keine Finsternis.

Die Begutachtung der Schöpfung dürfte die enge Beziehung Gottes zu seiner Schöpfung zum Ausdruck bringen.

8. Die Bedeutung der Schöpfungstage

Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. (Genesis 1:5a)

Das hebräische Wort „jom“ wird hier als „Licht“ definiert, nicht als Zeitabschnitt. Auch bei Johannes steht das Licht in Beziehung zum Tag:

Wer bei Tag umhergeht, der stößt sich nicht; denn er sieht das Licht dieser Welt. (Johannes 11:9b)

„Finsternis“ trägt in der Bibel den Charakter des Widergöttlichen. Obwohl das Licht in der Gestalt des Gottessohnes Jesus auf der Erde scheint, wird es Abend. „Abend“ dürfte als Metapher für den Einbruch der Finsternis zu verstehen sein. Im Großen wie im Kleinen ist die Geschichte der Welt charakterisiert durch Finsterniseinbrüche in heil erscheinende Zeitverhältnisse. Aber dabei bleibt es nicht. Die Hoffnung auf den Morgen trägt nicht.

Aus unserer Wirklichkeitserfahrung ist die Annahme naheliegend, daß mit „jom“ ein astronomischer Zeitabschnitt gemeint ist, der durch Sonnenaufgang und Sonnenuntergang begrenzt ist. Dagegen spricht, daß die Sonne als Uhr erst in Genesis 1:16 in Erscheinung tritt. Erst in Genesis 1:14 werden auf der Erde erkennbare Zeitabschnitte erwähnt. Bedeutsamer ist, daß nach dieser Vorstellung Gott innerhalb eines ihm vorgegebenen Zeitrasters „gearbeitet“ hat, wie wir Menschen. In Wirklichkeit hat Gott die Zeit erschaffen und ist Herr der Zeit. Die Zeit ist ihm untergeordnet.

Mit „jom“ ist kein 24-Stunden-Zeitabschnitt gemeint:

Bei dieser Frage wird unsere an der Rotation von Erde Sonne und Mond ausgerichtete geozentrische Zeitvorstellung von Zeit und Tagen auf das Schöpferwerk Gottes übertragen. Dies aber bedeutet: Von Gott Geschaffenes wird als Maßstab über Gott gestellt. Wer den Text jedoch genauer ansieht, wird feststellen, dass es sich nicht um eine Schöpfung innerhalb einer Frist von sechs Tagen mit 24 Stunden handelt, sondern darum, dass mit dem Werk des Schöpfers sechs bzw. sieben Tage werden. D. h. indem Gott durch sein Wort schafft, wird auch die Zeit geschaffen. Gott schafft nicht in der Zeit, sondern er schafft die Zeit... Irrlehren dieser Art brechen unweigerlich stets dort auf, wo das Wort des Dreieinigen Gottes als Produkt von Raum und Zeit, d. h. in einer Geschichts- und Zeitbedingtheit, verstanden und interpretiert wird. (Slenczka 2008)

Die Schöpfungstage Gottes gehören zu einer anderen Kategorie als die Werkstage des Menschen, die es erst später gab. Es ist deshalb ein Kategorienfehler, nach der Länge der Schöpfungstage zu fragen. Die „Schöpfungstage“ sind die Willensentscheidungen Gottes, Neues zu erschaffen und damit Geschichte zu gestalten. Die Arbeitswoche des Menschen ist ein Gleichnis der zuvor geoffenbarten Schöpfungstage. Die Schöpfungstage Gottes lassen sich nicht von den Arbeitstagen des

Menschen ableiten. Die Werkstage des Menschen sind im Gegenteil ein Gleichnis der Schöpfungstage Gottes:

Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst [an ihm] keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore [wohnt]. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. (Exodus 20:8-11)

Der Satz „An dem Tag, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte...“ (Genesis 2:4) deutet darauf hin, daß der mit „Tag“ übersetzte Ausdruck „jom“ eher als „kairos“, also als heilsgeschichtliches Ereignis, zu verstehen ist denn im Sinne von „chronos“, der meßbaren Zeit.

Das hebräische Wort „jom“ hat auch noch die Bedeutung eines historischen Ereignisses: „Tag des Herrn“ (Joel 1:15; 3:1,11; 3:4, 4:14), „Jener Tag“ (Jesaja 25:9; 26:1; 27:1,2,12,13; 28:5).

Entsprechend begegnet im Neuen Testament das Wort „ἡμέρα“ als Ereignis: „Tag des Herrn“ (2 Petrus 3:10), „Jener Tag“ (Matthäus 7:22), „Tag des Zorns“ (Römer 2:5; Offenbarung 6:17), „Tag des Gerichts“ (Matthäus 10:15; 11:22,24), „Tag Christi“ (Philipper 1:6,10; 2:16), „Tag Gottes“ (2 Petrus 3:12).

Es erscheint angebracht, „jom“ in Genesis 1 als Schöpfungsereignis aufzufassen ohne zeitliche Begrenzung. In Exodus 20 etabliert Gott die menschliche Arbeitswoche als Gleichnis für die sechs Schöpfungsereignisse in Genesis 1. In Genesis 2:4 werden die Schöpfungsereignisse zu einem einzigen „jom“ zusammengefaßt.

Man kann von der „Sechs-Tage-Zubereitung“ der Erde und des Lufthimmels sprechen, da für „machen“ in Exodus 20:11 im Hebräischen „asah“ steht, im Gegensatz zu „bara“ (erschaffen aus dem Nichts) in Genesis 1:1.

9. Das erste Schöpfungsereignis

Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.

Und Gott sprach: Es soll ein Firmament sein in der Mitte der Wasser und es soll trennen zwischen Wassern und Wassern.

So machte Gott das Firmament und er teilte zwischen den Wassern, die unter dem Firmament waren und den Wassern, die über dem Firmament waren und es war so.

Und es nannte Gott das Firmament Wolkenhimmel. (Genesis 1:5b-8a)

Ausgehend von der Prämisse, daß Genesis die Schöpfungsereignisse der Reihe nach berichtet, ist anzunehmen, daß zuerst die Entstehung des ersten Schöpfungstages berichtet wird und erst danach, was an diesem Schöpfungstag geschah.

Der erste Schöpfungstag hebt an. Genesis 1:6-8a beschreibt, was am ersten Schöpfungstag geschah, der die Existenz von Himmel und Erde bereits voraussetzt. Man denkt an die Erschaffung der Atmosphäre, die Wetter und Klima ermöglicht und damit biologisches Leben. Vermutlich ist die Erde der einzige Himmelskörper des Kosmos, der die atmosphärischen Vorbedingungen für Lebewesen bietet. Im Sinne ihrer Bedeutung für das Entstehen von Intelligenz könnte die Erde als Mittelpunkt des Kosmos aufgefaßt werden. Die Oberfläche der Erde ist mit Wasser bedeckt, aber auch die Atmosphäre enthält Wasser. Der sichtbare Wolkenhimmel erscheint als tragende Trennung zwischen den Wassern der Erdoberfläche und den Wassern der Atmosphäre.

Für „Firmament“ steht im Hebräischen „raqia“, das auch „Ausdehnung“ bedeutet. Mit der Atmosphäre hat Gott den Lufthimmel geschaffen, vor der Gestaltung der dem Menschen zugänglichen

Erdoberfläche. Gott hat in sechs Schöpfungsereignissen den zuvor erschaffenen Planeten Erde „zubereitet“, damit auf der Erde Intelligenz entstehen und Heilgeschichte sich ereignen konnte.

10. Das zweite Schöpfungsereignis

Und es wurde Abend und es wurde Morgen: der zweite Tag.

Und Gott sprach: Die Wasser unter dem Wolkenhimmel sollen sich zusammen sammeln an einer Stelle und das Land in Erscheinung treten lassen. Und es geschah so.

Und Gott nannte das trockene Land Erde und die Ansammlung der Wasser Meere. Und Gott sah, daß es gut war.

Und Gott sprach: Die Erde soll hervorbringen Gras, das Kraut, das Samen produziert und den Baum, der Frucht produziert gemäß seiner Art, dessen Samen in ihm ist auf der Erde. Und es geschah so.

Und es brachte die Erde Gras hervor, das Kraut, das Samen produziert gemäß seiner Art und den Baum, der Frucht produziert gemäß seiner Art, dessen Same in ihm ist gemäß seiner Art, und Gott sah, daß es gut war. (Genesis 1:8b-12)

Am zweiten Schöpfungstag wurde das Festland vom Meer getrennt. Offensichtlich erfolgte die Gestaltung des Festlandes. Danach wurden Pflanzen erschaffen. Es ist nicht anzunehmen, daß alle Pflanzen in einem einzigen Augenblick erschaffen wurden. Insulin-Gen enthaltende Coli-Bakterien gibt es erst seit ein paar Jahren.

Vor etwa 4 Milliarden Jahren entstanden mit der Abkühlung und Verfestigung der Erdkruste Meere und Kontinente. Vor etwa 3,5 Milliarden Jahren entstanden mit den Mikroorganismen die ersten Lebewesen. Vor etwa 1,5 Milliarden Jahren entstanden einzellige Eukaryonten und daraus mit Vielzellern die ersten Pflanzen. (Schmitt,R. 2014)

11. Das dritte Schöpfungsereignis

Und es wurde Abend und es wurde Morgen: der dritte Tag.

Und Gott sprach: Es sollen Lichter am Firmament der Himmel sein, um zu unterscheiden zwischen dem Tag und der Nacht und sie sollen Zeichen sein und Zeitabschnitte für Tage und Jahre.

Und sie sollen Lichter am Firmament der Himmel sein um auf die Erde zu scheinen. Und es wurde so.

Und Gott machte zwei große Lichter, das größere Licht, um den Tag zu beherrschen und das geringere Licht, um die Nacht zu beherrschen. Und er machte die Sterne.

Und Gott stellte sie an das Firmament der Himmel, um auf der Erde zu leuchten

und über den Tag zu herrschen und über die Nacht und zu unterscheiden zwischen Licht und Finsternis. Und Gott sah, daß es gut war. (Genesis 1:13-18)

Wenn die Gestirne bereits in Genesis 1:1 erschaffen wurden, ist zu denken, daß sich die Nebelhülle der Erde lichtete, so daß die Gestirne sichtbar wurden. Damit wurden die Gestirne zu Lampen gemacht: Jeremia 31:35. Gott gibt die Sonne dem Tag zum Licht. Für die Erschaffung der Himmel steht in Genesis 1:1 das hebräische Wort „bara“, erschaffen aus dem Nichts und in Genesis 1:16 für das Sichtbarwerden der Lichter am Himmel „asah“, zubereiten aus Vorhandenem.

12. Das vierte Schöpfungsereignis

Und es wurde Abend und es wurde Morgen: der vierte Tag.

Und Gott sprach: Es sollen sehr zahlreich sein die Wasser mit einem Überfluß an lebenden Kreaturen und Vögel sollen fliegen über der Erde über die Fläche des Firmaments des Wolkenhimmels.

So schuf Gott große Seegeschöpfe und alle lebenden Dinge, die sich bewegen im Überfluß in den Wassern entsprechend ihrer Art und alle Vögel schwingend in ihrer Art. Und Gott sah, daß es gut war.

Und Gott segnete sie und sagte: Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllt die Wasser in den Meeren und Vögel sollen sich vermehren auf der Erde. (Genesis 1:19-22)

Tiere des Wassers und Vögel werden erschaffen. Nach den Pflanzen entstanden vor etwa 1,2 Milliarden Jahren einfache Tiere (Schmitt 2014).

13. Das fünfte Schöpfungsereignis

Und es wurde Abend und es wurde Morgen: der fünfte Tag.

Und Gott sagte: Die Erde soll hervorbringen Kreatur entsprechend seiner Art lebendes Vieh und kriechende Arten und Tiere auf der Erde entsprechend ihrer Art. Und es geschah so.

Und Gott machte die Tiere auf der Erde entsprechend ihrer Art und Vieh entsprechend seiner Art und alles, das auf der Erde kriecht nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.

Und Gott sagte: Wir wollen Menschen machen nach unserem Bild entsprechend unserer Ähnlichkeit. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel in der Luft und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles, das auf der Erde kriecht.

So schuf Gott den Menschen in seinem Bild. Im Bild Gottes schuf er ihn und schuf sie männlich und weiblich.

Und Gott segnete sie und Gott sagte zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllt die Erde und unterwerft sie und habt Herrschaft über die Fische des Meeres und über die Vögel in der Luft und über alle lebenden Dinge, die sich auf der Erde bewegen.

Und Gott sagte: Seht, ich habe euch alles Kraut gegeben, das Samen trägt, das auf der Oberfläche der ganzen Erde ist und jeden Baum, in dem Frucht des Baumes ist die Samen bringt soll für euch Nahrung sein.

Und für jedes Tier auf der Erde und für jeden Vogel in der Luft und für alles, was auf der Erde kriecht, das in sich Lebensatem hat habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es war so.

Und Gott sah alles, was er gemacht hatte und in der Tat war es gut. (Genesis 1:23-31a)

Hier werden die Landtiere, das Vieh und die Menschen erschaffen. Menschen und Tieren gibt Gott Pflanzen als Nahrung. Pflanzen sind der Beginn der Nahrungskette. Tierische Nahrung wird nicht erwähnt. Daß die ersten Tiere und Menschen keine tierische Nahrung zu sich genommen haben, wäre eine conclusio ex absento.

Erst mit der „kambrischen Explosion“ vor 540 [Millionen] Jahren begann das Zeitalter der differenzierten Pflanzen und Tiere. Als Kambrische Artenexplosion bezeichnet man das plötzliche Auftreten der großen Artenvielfalt vielzelliger Tiere. In einem geologisch kurzen Zeitraum von 10-20 Millionen Jahren erscheinen erstmals Vorläufer fast aller heutigen Tierstämme“ (Schmitt 2014).

Wesentliche Eigenschaften des Menschen, die ihn von den Tieren unterscheiden und ihn Gott ähnlich machen, sind Intelligenz, Geschichtsbewußtsein und Rechtsbewußtsein.

14. Das sechste Schöpfungsereignis

Und es war Abend und es wurde Morgen, der sechste Tag.

So wurden vollendet die Himmel und die Erde und alles, was sie beherbergte (Genesis 1:31b-2:1)

Der sechste Schöpfungstag ist der Tag der Vollendung. Dieser Tag ist noch nicht beendet, ein Abend dieses Tages wird nicht genannt. Gott erschafft den neuen Menschen in Jesus Christus.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist. (Psalm 51:12)

Hier steht „bara“, das Wort für das göttliche Schöpfungshandeln wie in Genesis 1:1 und Genesis 1:27.

Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch. (Johannes 5:17)

Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. (Johannes 9:4-5)

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2 Korinther 5:17)

Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Kreatur. (Galater 6:15)

Jede Nachricht über politisches Geschehen, die uns erreicht, demonstriert, daß mit dem Menschen etwas nicht in Ordnung ist. Im Wesenskern des Menschen steckt ein destruktives Potential, das unterdrückt, aber nicht eliminiert werden kann. Dieses Potential kann durch Erziehung, Kultur oder Gewalt domestiziert, aber nicht eliminiert werden. Erst der Einblick in diesen irreparablen Defekt des menschlichen Charakters eröffnet den Blick für die Botschaft des Jesus von Nazareth. Der charakterliche Wesenskern des Menschen, in der Bibel als „Herz“ bezeichnet, kann ausgetauscht werden:

„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“ (Hesekiel 36:26-27)

Diese Strukturveränderung des menschlichen Charakters, durch unzählige Biographien belegt, kann nicht durch kirchliche Taufriten bewerkstelligt werden, sondern hat die vertrauensvolle Hinwendung zum auferstandenen Jesus Christus zur Voraussetzung. Diesen Sachverhalt hatte der Psychoanalytiker Erich Fromm erkannt und beschrieben im Blick auf das „christliche“ Europa:

Aber wurde Europa denn je wirklich christianisiert? Obwohl diese Frage üblicherweise bejaht wird, zeigt eine gründliche Analyse, daß die Bekehrung Europas zum Christentum weitgehend an der Oberfläche blieb; daß... die Bekehrung im großen und ganzen eine Bekehrung zu einer Ideologie blieb... und daß sie nicht mit einem Wandel des Herzens, das heißt einer Veränderung der Charakterstruktur einherging. Ausnahmen sind allerdings die zahlreichen echt christlichen Bewegungen. (Fromm 2018)

Prophezeit ist, daß Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft, in welchen Leid nicht vorkommt:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. (Offenbarung 21:1)

15. Die Sabbatruhe Gottes

Und es hatte vollendet Gott am siebten Tag sein Werk, das er gemacht und er ruhte am siebten Tag, von all seinem Werk, das er gemacht.

Und es segnete Gott den siebten Tag, den siebten, und er heiligte ihn, ja an ihm feierte er, infolge all seines Werkes, das er geschaffen, Gott, durch Wirken. (Genesis 2:2-:3)

Die Vollendung der Schöpfung geschah am sechsten Schöpfungstag. Am siebenten Tag war die Vollendung vollbracht, denn Ruhe schließt Tätigkeit aus.

Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn. (Exodus 20:11)

„Himmel und Erde gemacht“ dürfte als „zubereitet“ zu verstehen sein, da die Erschaffung (hebräisch „bara“) in Genesis 1:1 mitgeteilt wird. Der Sabbat ist ein Gleichnis für die kommende neue Welt Gottes, in der Frieden herrscht

Der Hebräerbrief spricht von der noch ausstehenden Sabbatruhe Gottes:

So lasst uns nun mit Furcht darauf achten, dass keiner von euch etwa zurückbleibe, solange die Verheißung noch besteht, dass wir zu seiner Ruhe kommen. Denn es ist auch uns verkündigt wie jenen. Aber das Wort der Predigt half jenen nichts, weil sie nicht glaubten, als sie es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen ein in die Ruhe, wie er gesprochen hat (Psalm 95, 11): »Ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.« Nun waren ja die Werke von Anbeginn der Welt fertig; denn so hat er an einer andern Stelle gesprochen vom siebenten Tag (Gen 2,2): »Und Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken.« Doch an dieser Stelle wiederum: »Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.« Da es nun bestehen bleibt, dass einige zu dieser Ruhe kommen sollen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, nicht dahin gekommen sind wegen des Ungehorsams, bestimmt er abermals einen Tag, ein »Heute«, und spricht nach so langer Zeit durch David, wie eben gesagt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.« Denn wenn Josua sie zur Ruhe geführt hätte, würde Gott nicht danach von einem andern Tag geredet haben. Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen, damit nicht jemand zu Fall komme durch den gleichen Ungehorsam. (Hebräer 4:1-11)

Der Schöpfungsbericht beantwortet die nach Immanuel Kant „unabweisbaren Fragen“, die unsere Vernunft nicht beantworten kann, also die brennenden Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin unseres Daseins. Der Schöpfungsbericht setzt Prioritäten der Lebensgestaltung. Wir sind geschichtlich bestimmt. Unser Leben läuft auf ein Ziel zu. Dieses Ziel ist gut, kann aber verfehlt werden.

16. Literaturverzeichnis

Darwin, C. 1860 (1860): Brief an Asa Gray vom 22.05.1860; cit. Hemminger, H. 2014.

Fromm, Erich (2018): Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Unter Mitarbeit von Rainer Funk. Ungekürzte Ausgabe, 45. Auflage. München: dtv (dtv, 34234).

Hemminger, H. (2014): Hat die Evolution eine Richtung, hat sie einen Sinn? In: *Evangelium und Wissenschaft* 35 (2), S. 67–77.

Popper, K. R.; Eccles, J. C. (1989): Das Ich und sein Gehirn. München.

Portmann, A. (1973): Biologie und Geist. Frankfurt/Main.

Schmitt, R. (2014): Warum haben Fliegen 6 Beine und Menschen 10 Finger? In: *Glaube und Denken; Jahrbuch der Karl-Heim-Gesellschaft* 27, S. 131–151.

Scholl-Latour, P. (2014): Der Fluch der bösen Tat: Das Scheitern des Westens im Orient. Berlin.

Slenczka, Reinhard (2008): Ziel und Ende. Einweisung in die christliche Endzeiterwartung: "Der Herr ist nahe". Neuendettelsau: Freimund-Verl.

Steurer, R. M. (1989): Das Alte Testament; Interlinearübersetzung Hebräisch-Deutsch. 2. Aufl. Neuhausen-Stuttgart.

Wiseman, P. J. (1971): Die Entstehung der Genesis. Wuppertal.